

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Mahomet der Andere

La Noue, Jean Baptiste Sauvé de

Gotha, 1751

VD18 12760080

Zweyter Auftritt. Mahomet. Der Aga.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17317

Welch greulich Bubenstück! Komm Tod! verzehe
re du

Das Herz mit dem Entschluß!

* * * * *

Zwenter Auftritt.

Mahomet. Der Aga.

Mahomet.

Barbar! nur fort! herzu!

Komm an dem Ungemach dich herzlich zu ergößen,
In welches du mich hast gesucht zu versetzen.

Komm! deiner Raserey ist noch nicht gnug geschehn!

Die Liebe läßt den Ruf noch an mein Herz ergehn,

Sie, diese zärtliche, die Reizungs-volle Liebe!

Drum flöße deinen Grimm in meine sanften Triebe.

Und mache noch das Maas bey meinem Unglück voll!

Allein was sag ich noch? es ist schon wie es soll!

Eryttr! kenne nun den Herren, des du eigen!

Er geht schon damit um, sich offenbar zu zeigen

In aller seiner Macht; Entweder Raserey

Auch wohl die Ehre gar bringt mir den Fürsatz bey...

Und hat den Anschlag mir jetzt in den Sinn gegeben...

Doch nein! den Augenblick bedenck ich solches eben!

Grausame! diesesmahl hofft ihr vergebens! nein!

Geringer sollen nun dieselben Opfer seyn,

Die meine Wuth erwählt. Zum äussersten Miß-
handeln

Will ich instünftige recht stufenweise wandeln.

Ihr

Ihr alle sollt mir dran! von dieser Missethat
Soll keiner wenigstens, der sie veranlaßt hat,
Ein Zeuge können seyn!

Der Aga.

Ich sahe dieses Streiten,
Das von der Ehre kommt schon zum voraus in Zeiten;
Dein noch zu schwaches Herz hält nur dem Siege hier
Das Gleichgewichte noch. Ich komm' und helfe dir!
Und alles was da nur dein Slave wird vermögen,
Das ist; um seinen Arm in deinem Dienst zu regen,
Damit dergleichen Band getrennet werden kann,
Das so voll Reizung ist.

Mahomet.

Was für ein Unterthan
Ist mir im Zorn von dir, o Himmel! doch gegeben!
So ist der wilde Sinn der Muselmänner eben,
Erhitzt besudeln sie sich mit dem reinsten Blut,
Nur zeigt er ihnen erst das Opfer selbst? gut!
Man wird sie laufen sehn, um solches abzuschlachten.
Sie pflegen gar zu hoch den frechen Muth zu achten.
Die Tugend, Mitleid, Reiz, nichts rührt sie in der
Welt.

Wenn sie ihr Herr nicht stets in strenger Zucht erhält,
So mögen sie ihn bald in Furcht und Schrecken jagen.
Wer sie beherrschen will, muß sich wie sie betragen.
Wohl denn! grausame gut! euch soll genug geschehn,
Blutdürstig sollt ihr mich, meinedig, gottlos sehn,
Der Unschuld Abscheu seyn, die Tugend gar ver-
schwöhren = =

Der Himmel gab den Herrn wie er dir soll gehören,
Un

Undankbar Volk! ich fieng mein Regiment schon an
 Als ein gerechter Herr! doch dir fehlt ein Tyrann,
 Sey froh! ich will es seyn!

Der Aga.

Wie nun? sein ganz Ergeßen
 Und alle seine Lust bloß in der Liebe setzen?

Wie? auf dem Throne sich dem sanften Schlummer
 weh'n,

Wenn die Vergnügungen umher gestellet seyn,
 Die königliche Hand mit einem Zepter ehren,
 Und als ein Götzenbild sich von dem Weyhrauch
 nähren,

Den ein entwasfnet Volk zum Opfer auserseh.

Wie? heißet das regiert? O! was vernehm ich da?

Die Sultans würden nicht geböhren zu regieren?

Seit dem aus Scythiens ganz innersten Revideren

Die Anherrn deines Stamms, des Krieges wilde
 Zucht

Den Welttheil überschwemmt, ganz Asien besucht,
 So hat kein einziger von ihnen mehr regieret,

Sie haben insgesammt gesiegt und triumphiret.

Schau, wie durch selbige der andern Sultans Macht
 Gedämpfet worden ist, und ganz herab gebracht:

Wie der Assyrer ward aus Babylon vertrieben,

Wie Persens Weichling nicht auf seinen Thron ge-
 blieben,

Ja wie der Caraman bezwungen worden ist,

Wie man die Bulgarer in Sclavenketten schließt,

Den Ungar unterdrückt, den Ehracer aufgerieben.

Sie, diese Könige, die selbst durch Muth geblieben,

Ne

Regierten insgesammt, die Billigkeit bestund
 Am eingerißnen Thron derselben als der Grund,
 Doch weil zu gleicher Zeit, und zwar gleich neben
 ihnen

Wie auf dem deinen jetzt die Liebe mit erschienen,
 So hat die Weichlichkeit, die sie hernach gepflegt,
 Den Nahmen Majestät erst ihnen beygelegt.
 Ach! als du ehemals mit den erfochten Siegen,
 Als auf dein Prunkgerüst an diesem Ort gestiegen,
 Da, als dein starker Arm hier um den Wall gekracht
 Als du die Kaiser gar um ihren Scepter bracht,
 Da du es ihnen erst aus denen Händen schmissst,
 Jedoch hernachmahls es selbst wieder an dich rissst,
 Ach! damahls herrschtest du! und, soll ich es gestehn,
 Weit mehr, als alle die, so man sonst herrschen sehn
 Von deinen Anherrn selbst. Weit mehr als alle diese
 Hast du das Reich verdient; die Welt bestürzet, priesse
 Im prophezejn zuvor den hochehabnen Stand;
 Dem Sieger reichte sie zum Fesseln ihre Hand;
 Was für Veränderung, o Himmel! ist zu finden?
 Sprich selber: Mahomet kann alles überwinden,
 Auf dich beruf ich mich! was thut er nun? er liebt!
 Ich sage weiter nichts! daß man den Tod mir giebt,
 Verdient mehr als zu wohl mein kühnes Unterfangen,
 Jedoch wer weiß, man gibt dem brünstigem Ver-
 langen,

Dieweil man mir verziehn, dadurch wohl nach!

Mahomet.

Halt ein!

Bermehre nicht noch erst die schon zu harte Pein!

Zum

Zum Ungemach der Welt hast du mich auferzogen,
Grausamer! blinde Wuth, die ich von dir gesogen,
Treulose Grausamkeit, die wurzeln schon und blühen
In meiner Brust durch dein barbarisches Be-
mühen.

Wer weiß, auf edleren, doch aber rauhern Strassen
Hätt auf der Hoheit Höh ich mich erfinden lassen;
Wer weiß, ich hätte mich auf dieser Unterwelt
Als wie die Lieb und Ehr der Menschen dargestellt.
Allein man zwinget mich! ich muß es also werden,
Dahero will ich seyn der Abscheu dieser Erden,
Durch Bäche voller Blut, als einer Sieges-Bahn;
Ich schwör es heiliglich, verfolg ich was ich kann
Hinführo meinen Ruhm, der ganz un menschlich
scheinet.

Der arme Sterbliche erseufzet denn und weinet,
Als meines Stolzes Spiel, und dessen ängstlich
Schreyn

Soll mitten in der Lust von mir zu hören seyn.
Du triumphirst! geh! lauf! thu, was ich dir befehle!
Laß mir aus dem Gesicht, die ich in meiner Seele,
Die voll Bestürzung ist, bishero herrschen ließ.
Denn über mein Geschick und ihres ungewiß
Und voll Verbitterung, wenn ich sie sollte sehn,
Dürft ich noch gar = genug ich kann vor nichts mehr
stehn.

O! mache du mich doch von ihren Thränen frey!
Sie selbstn rette doch vor meiner Raserey!
Ein kurzer Augenblick kan sie ums Leben bringen.
Wo nicht, zum wenigsten doch meinen Wuth be-
zwingen,

Da

Da ist sie! Himmel! ach! ich bin ganz auffer mir!

(zum Aga.)

Berlaß mich jetzt! Dein Rath ist überflüßig hier!

Der Aga vor sich.

O daß sie jezo doch zusammen müssen kommen!

Wie fürcht ich, er wird nun von neuen eingenommen,

Von ihrer Zärtlichkeit! doch retten laß uns ihn.

Von seiner Schwäche selbst mit äußerstem Bemühn,

Wenn er auch schon nicht will!

Dritter Auftritt.

Mahomet, Irene.

Irene.

Es wird euch Wunder nehmen,
 Daß ich mich euch anjezt zu nähern will bequemen,
 Es scheint, ihr wolt mit Fleiß mir aus dem Wege gehn,
 Dieß Beyspiel hätte nun, auch euch nicht mehr zu sehn,
 Auf gleiche Weise mich vielleicht ermuntern sollen.
 Es scheint, daß ihr nicht mehr Irenen lieben wollen,
 Gestehet es nur frey! ihr scheuet ihren Blick,
 Mit ihrer Gegenwart bringt sie euch Zwang zurück,
 Jedoch erhohlet euch; die Unruh laßt verschwinden,
 Worinnen ich euch seh. Ihr sollt sie nicht mehr finden,
 Es ist zum letztenmahl, daß sie hier mit euch spricht.
 Sultan! du weißest es, und dir verhehlt ich nicht,
 Daß meine Seel darinn ihr ganzes Glück gesezet,
 Wenn du sie einem Theil der Liebe werth geschäzet.

Ich